

wolle nicht den Tod des Sünders, sondern daß er zahle und lebe.“ — Nach einer Reihe von verwerflichen Päpsten schändete den heiligen Stuhl der als Vollendung der Verworfenheit sich darstellende Alexander VI. (den wir in der Geschichte Sixime's schon haben kennen gelernt). Der Nachfolger desselben, Julius II. *) (1503—1513), war nur um Erreichung politischer Zwecke bemüht und verhöhnzte durch seine Kriegslust — indem er sich in immer neue Fehden verstrickte und dann selbst mit zu Felde zog — allen priesterlichen Anstand.

Leo X., aus dem berühmten Florentiner Geschlechte der Medicis, nach Julius Absterben zum Papste erwählt, war zwar ein feingebildeter Mann und begeisterter Freund und Beförderer der schönen Künste, aber auch der Leppigkeit und dem Wohlleben so sehr ergeben, daß ihm die päpstliche Würde nichts war, als ein treffliches Mittel, prachtvoll und genussreich zu leben **). Gleiche Verderbniß hatte sich längst vieler hohen und niedern Geistlichen bemächtigt, und alle Geschichtsbücher jener Zeit sind voll von Schilderungen der Verworfenheit des Clerus, sowohl von der Bischöfe und ihrer Untergebenen Stolz, Geiz und Pracht, wie selbst von der verhärteten Schamlosigkeit, mit welcher sie ihr Lasterleben gar nicht einmal zu verbergen trachteten.

Gleichwie durch die verderbten Sitten der Priester die Moralität und Reinheit des Wandels beim Volke in Verfall gekommen ***), so auch waren es die Lehren des Evangeliums

*) Wie dieser Papst geistliche Angelegenheiten behandelte, zeigt folgende Anekdote. Die Deutschen baten um Erlaubniß, am heil. Martinstage, wenn derselbe auf einen Fasttag fiel, Fleisch essen zu dürfen. Julius erlaubte es ihnen, doch unter der Bedingung, daß sie an diesem Tage keinen Wein trinken sollten.

**) Junge reiche Cardinäle waren seine Gesellschafter auf der Jagd, die er leidenschaftlich liebte, bei Gastmahlen und Schauspielen. Die leckerhaftesten, seltensten Gerichte mußten seine Tafel zieren. Beim Kartenspielen, er möchte gewinnen oder verlieren, warf er reichlich Goldstücke unter die Zuschauer. (Größerer, ihm schuldgegebener Laster hier nicht zu gedenken).

**) Es gab damals sogar Leute, welche die Sünden Anderer für Bezahlung büßten. Ein gewisser Jacob Beger in Brabant z. B. geißelte sich in Gegenwart des Sünders bis auf's Blut, wobei er sich erst vorher Geld zu herzstärkendem Luftwasser geben ließ, ohne was er für die Büßung selbst erhielt. Auf die Fasten, welche Jemand für Anders